

deren Industriezweigen wird jetzt dabei gemacht, auf diesen Plan zu große Hoffnungen zu gründen, denn nach (wie) vor werden die Verkaufspreise vom deutschen, französischen, italienischen, englischen und amerikanischen Wettbewerb beeinflusst werden.

Die Militärvereine des Landes werden sich im Hinblick auf die nächstjährigen Kammerwahlen zu einem Landesverbande zusammenschließen, um ihren Einfluss zu Gunsten der Einführung der verfassungsmäßigen Wehrpflicht geltend zu machen. Die Vereine zählen insgesamt 100 000 Mitglieder, bilden also nach ihrer Zusammensetzung eine ansehnliche Körperschaft, mit der die leitenden Politiker rechnen müssen. Uebrigens treten die Mängel des Wehrwesens täglich mehr hervor. So sah sich der Kriegsminister genötigt, um eine Ueberschneidung der etatsmäßigen Ausgaben zu vermeiden, eine große Anzahl Soldaten zu beurlauben. In einem der Galien-Regimenter zählt so eine Schwadron nur noch 20 Mann und in einem Artillerie-Regiment hat ein Mann 8 Pferde zu pflegen. Der König soll sich in einer Unterredung mit dem Kriegs- und Finanzminister sehr ungeschicklich über den derzeitigen Zustand geäußert haben.

Frankreich.

Die Pariser Völkergesellen hielten gestern vormittag in der Arbeitshalle eine zahlreich besuchte Versammlung ab, um die Befestigung der Stellenvermittlungsbureau zu fordern. Ein großes Postulatangebot überwachte die Arbeitshalle. Die Versammlung sandte zwei Delegationen zum Ministerpräsidenten, um ihn einzuladen, sich persönlich von den außergewöhnlichen Maßnahmen zu überzeugen. Der Ministerpräsident lehnte den

Empfang der Delegation ab. Die Delegation ging ruhig auseinander, ohne daß ein Zwischenfall vorgekommen war.

England.

Noch immer dauert der Kampf der „Schuppelner“ gegen die Freihändler und umgekehrt fort. Am Sonnabend hielt der Liberale Harcourt in einer großen Versammlung in Rawlenshall (Bavenshire) eine geharnischte Rede gegen Balfours Bergeltungsplan und Chamberlains Zollvereinsplan. Er führte aus, daß durch Bergeltungsmaßnahmen ein Tarifkrieg ausbrechen würde, der kostspieliger sein würde, als der Burenkrieg. Die Behauptung, daß der britische Handel im Niedergange sei, sei unbegründet. Chamberlains Pläne beruhten auf einem Trugschlusse und verstoßen gegen die gesunde Vernunft und alle Erfahrung. Ihre Durchführung würde verhängnisvoll für das Reich sein. Was England brauche, seien nicht Schuppelner, sondern gesunde Reformen auf wirtschaftlichem, politischem und sozialem Gebiete.

Amerika.

Aus Washington, 2. November wird gemeldet: Zwei Männer versuchten gestern zum Präsidenten Roosevelt zu gelangen. Beide sind offenbar geistesgestört, aber harmlos; sie wurden zwecks ärztlicher Untersuchung festgenommen.

Sina.

Die vorige Woche gemeldete Besetzung von Rußens durch die Russen hat sich nicht so gelassen. Chinesische Regierung einhermaßen in Aufregung versetzt. Natürlich denkt sie nicht an bewaffneten Widerstand, aber sie scheut doch nicht gewalt,

sich in die neue Situation der Dinge ohne weiteres zu fügen. Sie hat die bestmöglichen Gesundheitskosten um Rat gebeten. Nach Meldungen, die der Regierung eingegangen sind, besetzten am Donnerstag 1500 russische Soldaten die Kamtschatka, spreizten die Tore und vertreiben die chinesischen Beamten. In und um Rußens befinden sich zwischen 10- und 20 000 Chinesen; die chinesischen Besetzer in der Kamtschatka haben aber gewissen Befehl, in keiner Weise der russischen Regierung Widerstand zu leisten und alles zu tun, um Kollisionen zu vermeiden. Die Umstände, die zur Wiederbesetzung Rußens führten, waren folgende: Die Russen verwandten einen berühmtesten Briganten als Chef einer der irregulären Postkollonnen, die sie in der Kamtschatka bilden. Die Chinesen verlangten zu wiederholten Malen, daß dieser ihnen übergeben werde. Vor kurzem kamen die Russen diesem Verlangen nach. Der Brigant wurde von einem chinesischen Offizier ohne vorherige gerichtliche Untersuchung enthaupft. Daraus verlangten die Russen, daß dieser Offizier innerhalb fünf Tage hingerichtet werde, widrigenfalls Rußens von ihnen besetzt werden würde. Das chinesische auswärtige Amt erbot sich, den Offizier zu verdammen und verhandelte noch darüber mit dem russischen Gesandten, als die Meldung eintraf, daß die angebotene Besetzung Rußens erfolgt sei. Wie verlautet, haben die Chinesen die von den Russen geforderte Frist nicht eingehalten und -geleugert, sie laufe erst Sonnabend ab.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldwerten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 von „monatl. Kündigung“ „ 3 1/2 %
 „ viertelj. „ 4 % } p. a.
Bareinlagen

Richtungsrichtigen
 für Zeltzain und Adoran.
 Donnerstag, den 5. Nov., vorm.
 10 Uhr Wochenkommunion im Festsaal zu Adoran.

Ein möbl. Zimmer
 womöglich mit Schlaf, so. z. m. gesucht, möglichst Portier-Office mit Preis unter O. Sch. 450 in die Expedition d. Bl.

Hypothekengelder,
 Betriebkapital, Personalkredit, in jeder Betragshöhe werden Antelge angenommen. G. Röber, Dresden, Reichenh. 19. Rückv. erb.

Junge Mädchen,
 welche Lust haben, die Glasplätterei gründlich zu erlernen, werden gegen zu extr. Hauptz. 3. „Erdweih“ I tägl. heb. Waschfrau wird sofort gesucht Auguststr. 2. pt. 1.

Reiche Heiraten! Herren jed. Stand. u. Alters - wenn a. oh. Verm. - erh. n. Mitt. ihr. Adresse sof. 800 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. U. a. wünsch s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. arz. Dame mit 200 000 M. Verm. u. 1 Gutsbes. Ww. mit ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbe. Alles Nähere durch F. Gombert, Berlin S. 14.

Mädchen.
 Frau Schöcher, Bohndorfer. 6a
 Einem jungen, gebild. Mädchen ist Gelegenheit geboten, sich in besserem Geschäft als Verkäuferin auszubilden. Offerten unter R. A. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Besundes, vornehmliches Dienstmädchen sucht zum baldigen Antritt A. Schindler, Waldenburg in Sachsen. Zu melden bei Sebel, Rastauerstr. 29, 2. Etg.

Hausgrundstück,
 das sich mit 5 % verzinst, ist zu verkaufen. Reflektanten wollen Adressen unter D. T. I. d. Exp. d. Bl. abgeben.

Milchvieh-Verkauf.
 Freitag, den 6. Nov., stelle ich eine große Auswahl bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kalbern, bei mir zum Verkauf.
 Gröba, am Bahnhof Meja.
 Paul Richter.
 Sprungl. Buchhalter z. H. zu verkaufen
 Pausly Nr. 18.

Tafelförmiges Klavier
 und Dammsche Klavierschule billig zu verkaufen Bahndorfer. 23. 1.

Die Luft ist kühl und es dunkelt
 und mit der schönen Jahreszeit ist's vorbei. Dr. Heß's denn; auf der Hut sein und Erkältungskrankheiten gleich von Anfang an bekämpfen, damit nicht ernste Erkrankungen daraus entstehen. Feh's Achte Sodener Mineralpastillen leisten dabei erfahrungsgemäß ausgezeichnete Dienste; sie sind dabei billig, in der Anwendung angenehm und sie üben neben der wohlthätigen Wirkung auf die Nieren- und Harnorgane auch den günstigsten Einfluss auf den Magen aus. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.
 Bestandteile: Sodener Mineralsalz 8,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7305 %, Tannin 0,2368 %.

F. A. Dinger
 Holzhandlung, Dampf-Säge- und Hobelwerk
 Gröba, am Eisenwerk, Zernsdorfer 182
 offeriert billigst
 alle Arten Rothholz, Bohlen, Bretter, Latten
 roh und bearbeitet.
 Fußboden nach schweb. Manier. - Bohlenquitt.

„Ach, das schadet mir garnir, Herr von Räger!“
 „Es kann Dir aber schaden, Kindskopf! Herunter vom Stuhl - so! Und wenn ich Dich noch einmal dabei ertappe, paffe ich Dich ab wie die böse Bas in Wien.“
 „Das wird mir nicht wehe tun,“ sagte Wepherl und zeigte ihre prächtigen Zähne.
 Die Herren aus der Ecke hatten ihr Spiel unterbrochen und kamen mit vielem Verwundern herbei, um ihn zu begrüßen.
 „Ja, den Zug verspätet, meine Herren, es ist eigentlich eine Schande, aber ich freue mich doch, daß ich wieder da bin! Und Sie sind allein daheim geblieben? Die andern sind wohl hinüber zu Tanz und Feuerwerk?“
 „Ja, die meisten!“
 „Aber das gnädige Fräulein aus Berlin ist daheim geblieben. Sie hat hier eben noch gefessen und Zorellen gegessen,“ sagte Wepherl.
 „So? Und wo ist sie denn jetzt?“
 „Mir scheint, sie ist in den Garten gegan. - Befiehl der Herr, daß ich auftrage? Es gibt Zorellen heute abend.“
 „Später, Wepherl! Zuerst muß ich mir Berge und See bei Mondschein betrachten.“
 Er kam die Stufen herab, blieb stehen und bläute scharf um sich. Sie wußte, daß sie ihm nicht entgehen konnte, daß er im nächsten Augenblicke vor ihr stehen würde. Auf einmal waren Zweifel und Bedenken von ihr abgefallen - in ihr war nichts als jubelvolle Freude. Mit einigen raschen Schritten hatte er sie erreicht. Und als sie ihm jetzt lebend gegenüberstand und ihr Antlitz zu ihm erhob, da gab es für ihn nur eine Antwort auf das Geständnis, das er in ihren Augen gelesen. Er um-

faßte sie und zog sie an sich. „Mara“, flüsterte er, „ich habe Dich unaussprechlich lieb, schon seit lange, lange. Und jetzt endlich haben mir Deine lieben Augen verraten, daß auch Du mir gut bist. O Du Weib, warum hast Du mich so lange gequält?“
 Sie hatte die Arme um seinen Hals geschlungen, ihr Kopf ruhte an seiner Brust. „Nun bist Du mein, mein Liebster, mein alles!“ flüsterte sie leise. Es folgte eine Pause seltsamen Schweigens, während er ihr stürmisch Haar, Stirn und Lippen küßte.
 „Wie kam es, daß Du meiner Erklärung immer auswichst? Hastest Du kein Vertrauen zu mir, wurde es Dir schwer, Deine Freiheit aufzugeben?“
 „Es war nicht das - meine Freiheit aufgeben? O Wolf, was gibt's auf der Welt, das ich für Dich nicht mit Freuden hingäbe? Aber ich hatte Bedenken, ob es lang wäre, Dich an mich zu binden. Ich bin vier Jahre älter als Du.“
 Er lachte. „Und weiter nichts? Ich pfeife auf die vier Jahre!“ Ein knabenhafter Uebermut kam über ihn, er umfaßte sie und drehte sich mit ihr im Kreise.
 „Und doch liegt Gefahr darin,“ sagte sie, als sie wieder beide nebeneinander standen. Es ist wider die Natur. Der Mann soll der Frau an Alter und Erfahrung überlegen, er soll die höchste Autorität im Hause sein.“
 „Darüber beruhige Dich. Ich verpfeiche Dir hiermit, mein eheliches Regiment tapfer aufrecht zu erhalten!“
 Seine blauen Augen lachten und blühten, als sie zu ihm aufschah. Sie mußte daran denken, daß Wepherl einmal zu ihr gesagt: er hat ganz merkwürdige Augen, der Herr von Räger. Wenn er einen damit anblinzelt, dann schlagen die blauen Flammen heraus. - Wie liebte sie

ihn! Wie küßte sie, die stolze Mara, sich so klein und demütig gegen ihn.
 „Und Deine Eltern?“ fragte sie zaghaft.
 „Meine Eltern lieben mich und wollen mein Glück,“ sagte er plötzlich ernst werdend. „Wie ich es mir aufbaue, das überlassen sie mir.“
 Sie saßen auf der verborgenen Bank neben der Heide und blickten auf den ruhigen See hinaus. Den Kopf an seine Schulter gelehnt, lauschte sie seinen Worten. Er sprach zu ihr von seinen Eltern, und alles was er sagte, atmete höchste Verehrung und zärtlichste Liebe. Er erzählte von seinem väterlichen Gute, von seiner Kindheit, von der zärtlichen Liebe der Mutter für ihr einziges Kind, von ihren Tränen und ihrem Schmerz, als sie sich von ihm hatte trennen müssen - wie aber der Vater trotz dieser Tränen fest geblieben in seinem Entschlusse, ihn früh aus dem Hause zu geben und ihn mit seinesgleichen zusammen erziehen zu lassen. Sie hörte ihm zu, und es war ihr, als ob sie zu den Menschen, von denen er sprach, schon lange gehörte. Eine tiefe Sehnsucht nach Vater- und Mutterliebe überkam sie. Sie, die Frühverwaiste, hatte sie nie kennen gelernt.
 „Ich kann es kaum fassen,“ sagte sie, den Kopf von seiner Schulter erhebend, „noch vor einer Stunde, wie lebensmüde und hoffnungslos sah es in mir aus! Wie küßte ich mich einsam und überflüssig in der Welt! Und jetzt, diese Fülle von Glück! Und das alles dankt ich Dir und Deiner Liebe! O, wie ist die Welt und das Leben so schön!“

Fortsetzung folgt.